

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 14.

Erscheint jeden Samstag.

2. April.

Redaktion.

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stuckli, Sekundarlehrer, Bern;
E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget,
Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes.)

Inhalt: Zur Berufsbildung der Mädchen. III. — Zur Stellung der Lehrer. IV. — † J. K. Wellauer. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Mitteilungen des Pestalozzianums — Lehrergesangsverein Zürich.

Zur Berufsbildung der Mädchen.

III.

B. Gestützt auf die bisherigen Darlegungen erachtet die Kommission folgendes Projekt als geeignet, den bezüglichen Bedürfnissen zu entsprechen, und unterbreitet daher den städtischen Behörden einmütig diese Anträge:

„1. Die als Oberabteilung der städtischen Mädchen-sekundarschule Bern bestehende einkursige Handelsklasse wird zu einer zweikursigen Töchter-Handelsschule erweitert.

Sie hat, wie bisher, die Aufgabe, befähigten Töchtern die erforderliche allgemeine und berufliche Bildung für den Dienst in Handel und Gewerbe, in der Geschäftsführung überhaupt zu vermitteln, und wird dabei auch die Bedürfnisse des Post- und Telegraphendienstes berücksichtigen.

Dem I. Jahreskurse werden wesentlich die sprachliche Ausbildung nebst Geographie, Schreiben, Rechnen und einfacher Buchführung — dem II. Jahreskurse die eigentlichen Berufsfächer, Korrespondenz, Handelsrecht, Warenkunde, Buchhaltung und die zum Post- und Telegraphendienst erforderlichen Belehrungen als Lehrpensum zugewiesen.

Die Zahl der obligatorischen Lehrstunden per Woche beträgt für jeden Kurs 24.

2. In Verbindung mit dem I. Kurse dieser Handelsschule wird eine erste Fortbildungsklasse errichtet, welche in den sprachlichen Fächern den Lehrplan und die Unterrichtsstunden mit dem I. Handelskurs gemein hat, anstatt der übrigen Fächer jedoch Geschichte, Naturkunde, Zeichnen in ihren Lehrplan einstellt. Zahl der obligatorischen Lehrstunden per Woche 16.

An diesen ersten Kurs der Fortbildungsschule schliesst sich ein zweiter Kurs mit eigenem Lehrplan zum Zwecke der allgemeinen Weiterbildung in Literatur, Kulturgeschichte, Naturwissenschaft (Gesundheits- und Ernährungslehre, Physik), kunstgewerblichem Zeichnen und Kunstgeschichte. Zahl der obligatorischen Lehrstunden per Woche 12.

3. Das jährliche Schulgeld für jeden Kurs beträgt 60Fr., nebst 5 Fr. Aufnahmegebühr für solche Schülerinnen, welche nicht eine bernische Sekundarschule besucht haben (§ 13 des Sek.-Sch.-Ges.).

Zum Eintritt in den I. Kurs (untere Klasse) ist das zurückgelgte 15. Altersjahr, sowie der Nachweis der Befähigung resp. eines wenigstens zweijährigen Sekundarschulbesuches erforderlich. Ausnahmsweise kann die Aufnahme auch wohlbefähigten Töchtern mit guter Primarschulbildung und einigen Vorkenntnissen im Französischen gestattet werden.

Der Eintritt in den II. Kurs (obere Klasse) erfolgt durch Promotion oder auf grund einer Prüfung, welche sich auf das Lehrpensum des I. Kurses zu erstrecken hat. Ein besonderes Regulativ wird die nähern Bestimmungen über Aufnahme, Promotion, Lehrplan und Organisation dieser Klassen der Oberabteilung feststellen.“

Für die praktische Durchführung dieser neuen Organisation sind folgende Lehrprogramme vorgesehen:

Lehrfächer.	Handelsschule.		Fortbildungsschule.	
	I.	II.	I.	II.
Deutsch	3	Korrespondenz.	3	3
Französisch	5		5	2
Englisch oder	4		4	2
Italienisch }				
Handelskorrespondenz ...	—	6	—	—
Geographie	2	2	Geschichte ...	2
Handelsgeschichte ...	—	3	Naturkunde ...	2
Handelsrecht	—	2	Zeichnen	3
Warenkunde	—	3	Kunstgeschichte ...	2
Schreiben	2	—	—	—
Buchführung und Rechnen	4	8	—	—
Handarbeit	4	—	4	—
Singen	1	1	1	1
Körperliche Übungen ...	2	2	2	2

In den fremden Sprachen werden die Schülerinnen je nach dem Stande ihrer Vorbildung in zwei gesonderten Parallelklassen unterrichtet.

Den Schülerinnen der Handelsklassen ist es gestattet, ausser ihren obligatorischen 24 wöchentlichen Lehrstunden

einzelne Lehrfächer der Fortbildungsschule zu belegen, und die Schülerinnen der letzteren haben dasselbe Recht hinsichtlich der Fächer der Handelsschule, eventuell auch des Lehrerinnenseminars, wo sie z. B. im II. Kurse den Unterricht in der Erziehungslehre frequentieren können. Die Stundenpläne der Oberabteilungen werden so angelegt, dass innerhalb bestimmter Grenzen solchen Bedürfnissen entsprochen werden kann.

Von der Verwirklichung dieses Planes darf eine wesentliche Verbesserung und Erweiterung der Töchterbildung erwartet werden. Wir erblicken sie hinsichtlich der Handelsschule in der Entlastung des Jahrespensums, in der bessern Berücksichtigung der physischen und intellektuellen Entwicklung der Schülerinnen und in deren solidern und erspriesslichen Berufsbildung. Die Fortbildungsschule ihrerseits erhält danach einen eigenen Lehrgang und Lehrplan, die den heutigen Bedürfnissen der allgemeinen Frauenbildung gebührend Rechnung tragen. Insbesondere aber werden in der gemeinsamen Unterklasse beider Schulen, wo der fremdsprachlichen Ausbildung die Hauptaufmerksamkeit und die meiste Zeit gewidmet wird, manche Töchter, die bisher ein Jahr lang Zeit und Geld in zweifelhaften Privatpensionaten der Westschweiz zu opfern sich veranlasst sahen, eine zweckmässige und gesunde Schulung und Bildung finden.

Nachschrift. Am 18. März haben die städtischen Behörden, Gemeinderat und Stadtrat von Bern, das vorstehende Projekt *genehmigt*, so dass die neue Organisation der Handels- und der Fortbildungsklassen durch Eröffnung des I. Jahreskurses derselben mit dem neuen Schuljahr (20. April) ins Leben tritt. Die bisherige einkursige Handelsklasse wird im nächsten Schuljahr noch fortgeführt. Der Stadt Bern ist zu gratulieren zu dieser Neuerung im Gebiete der Mädchenbildung, den neuen Kursen sei ein freudig Glück auf! entboten.

Zur Stellung der Lehrer. *)

IV.

Periodische Wahl oder Abberufungsrecht? So fragten wir am Schlusse unserer letzten Erörterung mit Rücksicht auf die Stellung eines unter normalen Bedingungen im Dienste der Schule alt gewordenen Lehrers. Aus dem Kanton *Thurgau*, wo den Gemeinden das Abberufungsrecht zusteht, wird uns von kompetenter Seite mitgeteilt, dass das Recht der Abberufung noch nie gegen einen alten Lehrer angewendet worden sei. Dass die periodischen Wahlen in den Kantonen Zürich, Bern, Aargau noch nie einen alten Lehrer aus seiner Stellung gebracht hätten, kann leider nicht gesagt werden. Im Kanton *Bern* ist die Lehrerschaft mit dem bisherigen System der Wahl (Aus-schreibung nach Ablauf der Amtsdauer von sechs Jahren) nicht zufrieden. Eine Stimme aus dem Lehrerstande bezeichnete diese Art der Wiederbesetzung von Lehrstellen

*) Siehe Nro. 8, 9 und 10.

geradezu als „ein Unglück“. Auch gegenüber dem im Entwurf liegenden neuen Primarschulgesetze ist in der Lehrerschaft der Wunsch nach schützenden Bestimmungen im Sinne des waadtländischen Gesetzes oder des Züricher Modus (Nichtbestätigung durch die Majorität der Stimmberechtigten) laut geworden. Im Kanton *Aargau* erklärte 1874 die Lehrerschaft, der damals eine Besoldungserhöhung in Aussicht stand, die 1886 erst kam, dass sie sich nicht gegen die periodische Wiederwahl stemme (Verhandlungen des aarg. Verfassungsrates p. 472), und 1886 stellte sich die Lehrerschaft des Bezirkes Zofingen auf den gleichen Standpunkt, während im Schosse des Verfassungsrates eifrige Befürworter des Lehrerstandes der Ansicht waren, es heisse die Demokratie auf die Spitze treiben, „wenn man aus Demokratie die Wiederwahl der Berufsbeamten, also der Geistlichen und Lehrer glaube einführen zu müssen.“ (ib. p. 458.) Als es sich 1868 im Kanton *Zürich* um die Revision der Verfassung handelte, wobei der Wahl von Lehrern und Geistlichen auf Lebenszeit die periodische Erneuerungswahl entgegengestellt wurde, entschied sich die zürcherische Schulsynode vom 10. August 1868 mit „grosser Mehrheit“ *gegen die periodische Wahl und für „ein im Interesse der Schule geordnetes Abberufungsrecht“*. (Bericht über die Verhandlungen der zürcherischen Schulsynode von 1868, Beilage III, p. 9.) Ein grosser Teil der Lehrerschaft von heute steht noch auf demselben Standpunkt und stünde es dieser zu, die Frage: Periodische Wahl oder Abberufungsrecht? zu entscheiden, so fände dieses vielleicht morgen schon die Mehrheit derselben, und doch haben sich Verhältnisse und Anschauungen im Laufe der Jahre nicht unwesentlich geändert. Die Synode von 1868 betrachtete, wie Seminardirektor Fries sagte, „die feste, sichere Anstellung als Norm, die Entfernung, die Abberufung als Ausnahme“. In der Eingabe an den Verfassungsrat anerkannte der Vorstand der Synode die Einseitigkeit des Vertrages, welche den einen der Kontrahenten, die Gemeinde, für immer bindet (lebenslängliche Wahl des Lehrers), während der andere, der Lehrer, ganz nach Belieben (auf Monatsfrist vor Ende des Semesters) künden kann, aber er bestritt die periodischen Wahlen als „das zweckmässigste Korrektiv“. Die Erneuerungswahlen, so begründete die Synode ihren Standpunkt, gefährden die Selbständigkeit des Lehrers in und ausser der Schule, sie untergraben die Charaktertüchtigkeit der Lehrer, sie schwächen die Berufsfreudigkeit, rufen der Oberflächlichkeit, sie machen den Lehrer zum schwankenden Rohre, zur Wetterfahne etc., und statt dem Lehrerwechsel zu steuern, vermehren sie denselben, da der Lehrer in der kleinen Gemeinde seine mehrgefährdete Stellung noch eher als zuvor mit der grösseren Sicherheit bietenden Anstellung in einem starken Gemeinwesen zu tauschen sucht. In den periodischen Wahlen erblickte die erwähnte Eingabe „einen reissenden Strom, der sich mitten durch ein angebautes Gefilde wälzt und alles mit sich fortreisst und überall hin Zerstörung

sendet, während das Abberufungsrecht eher einem daherausenden Winde zu vergleichen ist, der nur die morschen oder nicht tief genug wurzelnden Bäume entwurzelt, während die andern erfolgreichen Widerstand leisten und eher kräftiger werden.“ Diesen Anschauungen und Befürchtungen gegenüber sprach sich der nachmalige zürcherische Erziehungsdirektor Sieber entschieden für die periodische Wahl und gegen die Abberufung aus. „Jene ist, setzte er in der Verfassungskommission auseinander, das volle Recht des Souveräns, diese ist nur ein Bruchstück desselben; jene ist geordnet, diese ist blosser Willkür, jene ist der Ausdruck des besonnenen Urteils, diese der Ausdruck der Leidenschaft und Aufregung, jene ist das Referendum, diese das stossweis angewandte Veto.... Wenn man befürchtet, die periodische Wahl bringe die Lehrer in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Gemeindegliedern, so weiss ich nicht, ob die Lehrer moralisch dazu angelegt seien, sich vor dem Gemeindegliedertum zu beugen, und die bisherigen Erfahrungen beweisen im Gegenteil, dass die Lehrer im grossen ganzen eine selbständige Körperschaft aus intelligenten und charakterfesten Männern sind, die sich nur vor dem Gesetz beugen und nur der Pflicht und nicht dem Machtgebot von Gemeindegliedern folgen werden, besonders wenn ihre Bildung noch besser wird“. Das die gegenseitigen Standpunkte vor bald 25 Jahren.

Entgegen dem Wunsche der Mehrheit der zürcherischen Synode von 1868 brachte die zürcherische Verfassung von 1869 für die Lehrerschaft statt des Abberufungsrechtes im Verfassungsrat, welches Erziehungsdirektor Dr. Suter, Dr. Treichler, Dr. Römer u. a. befürwortet hatten, die periodische Wahl, allerdings nicht in Form der ursprünglich von Sieber beantragten Erneuerungswahl, sondern als „Bestätigungswahl“ mit dem Beisatz „Wenn bei der diesfälligen Abstimmung die absolute Mehrheit der stimmberechtigten Gemeindegliedern die Bestätigung ablehnt, so ist die Stelle neu zu besetzen“ (Art. 64, 3). Viermal ist seitdem die periodische Wahl über die zürcherische Lehrerschaft ergangen. Haben sich auch die idealen Anschauungen Siebers nicht in allen Punkten stichhaltig erwiesen, so gingen doch die stärksten Befürchtungen, welche die Lehrer gehegt hatten, nicht in Erfüllung, und die Zahl der Nichtbestätigungen nahm mit jeder Wiederkehr der Wahl ab. Von 724 Lehrkräften, welche dieses Frühjahr der Bestätigungswahl durch das Volk unterlagen, wurden drei nicht bestätigt: einer hatte sein Schicksal selbst verschuldet; einem zweiten wurden verschiedene Gemeindeämter und die Feindschaft eines Gemeindeglieders (Geldangelegenheit) verhängnisvoll; im dritten Fall sind uns die Gründe der Nichtbestätigung eines alten Lehrers nicht genau bekannt; aber jedenfalls war die Uneinigkeit der Lehrer ihrer Stellung nicht förderlich. Ungerechte, politischen oder persönlichen Motiven entsprungene Entfernungen kamen äusserst selten vor, und wo dies geschehen, ist dem Betroffenen eine meist nicht ungünstigere Stelle zu teil geworden. In mehr als einem Fall hatte die Nicht-

bestätigung die Wirkung einer heilsamen Luftveränderung. Und wer wollte verkennen, dass die Zahl der „Nein“ hier und da einen Lehrer zu einer ernsten Frage an sich selbst veranlasst habe, die ihre wohltätigen Folgen hatte? Zeigte es sich auch, dass gegen diejenigen Lehrer der stärkste Widerspruch sich äusserte, welche in öffentlichen Angelegenheiten, Vereinen, Ämtern u. s. w. mehr als ihre nähern oder fernern Kollegen hervortraten, so hat doch die Selbstständigkeit, Festigkeit und Tüchtigkeit der zürcherischen Lehrerschaft im grossen und ganzen unter dem Einfluss der periodischen Wahlen nicht gelitten. Wenn im Hinblick auf diese der eine und andere in seinem öffentlichen Auftreten vorsichtiger geworden, so ist dies noch kein Schaden, und wenn die Betätigung der Lehrerschaft im öffentlichen Leben ausser der Schule etwelche Einbusse erlitten haben sollte, was noch fraglich ist, so ist diese durch den Gewinn an moralischer und beruflicher Kräftigung mehr als aufgewogen.

In äusserst wenigen Fällen ist die Bestätigung eines Lehrers nur mit *Hilfe der Nichtstimmenden* (die als Bejahende gelten) zu stande gekommen. Soweit uns bekannt, erfolgte dieses Frühjahr die Bestätigung der Lehrer nur in einem Fall in der Weise, dass die Zahl der wirklich eingelegten „Nein“ die der „Ja“ überstieg und der Betreffende nur bestätigt blieb, weil die „Nein“ nicht der Majorität der Stimmberechtigten gleich kamen; es betrug die Zahl der Nein gerade die Hälfte der letztern. Im Interesse beider Teile läge es wohl in diesem Falle, wenn der so Bestätigte auf die Stelle verzichten und sich anderswo ein Domizil suchen würde. Dennoch steht der Kanton Zürich gegenwärtig vor der Entscheidung über ein Initiativbegehren mit über 5000 Unterschriften, welches an Stelle der bisherigen *Bestätigungswahl der Lehrer* (und Geistlichen) nach je sechs Jahren die einfache, freie Wahl stellen will. Wie weit die Motive, denen diese Initiative entsprang, persönlicher Natur sind, ist hier nicht zu untersuchen, auch das nicht, wie weit der Umstand, dass der Initiant eine eigene Zeitung zur Verfügung hatte, der Sammlung der Unterschriften günstig war. Dass die nötige Zahl derselben zusammenkam, muss seine weiteren Gründe und Zwecke haben, und je mehr es den Anschein hat, als ob durch diese Initiative ein Schlag gegen die zürcherische Lehrerschaft geführt werden wolle, um so eher haben wir Veranlassung, die *Ursachen*, den *Gang* und die *Folgen* dieser neuverlangten Wahlart zu untersuchen und uns zu fragen, welche Stellung wir derselben gegenüber einzunehmen haben und was die zürcherische Lehrerschaft in dieser Angelegenheit tun solle.

† Johann Konrad Wellauer.

Am 8. März starb zu Roggweil nach langer schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren Lehrer J. K. Wellauer, ein Mann, der es verdient, dass man seiner auch in diesem Blatte gedenke.

J. K. Wellauer wurde am 15. Januar 1824 zu Thundorf geboren. Da der überaus kräftige und lebhaft Knabe sich auch geistig rasch entwickelte, so wurde er schon mit 4 1/2 Jahren

in die Schule seines Heimatsortes aufgenommen. Schon früher als anderorts wurde in dieser Schule auch Unterricht erteilt in den Realien und im Aufsatz. Es geschah dies unter dem Einfluss der Herren Pfr. Messmer zu Kirchberg-Thundorf und Thomas Bornhauser, der damals Pfarrer zu Matzingen war. Mit unermüdlichem Fleisse folgte der talentvolle Wellauer dem Unterricht, und da ihm auch ein leichtes Auffassungsvermögen eigen war, so zählte er stets zu den tüchtigsten und besten Schülern.

Vor die Berufswahl gestellt, sollte W. nach dem Wunsche der Eltern das Maurerhandwerk erlernen, das der Vater betrieb. Da er jedoch hiefür keine Neigung hatte, so wollte er Mechaniker werden; doch die ihm angeborene Kurzsichtigkeit war ihm hiebei ein Hindernis. Auf den Rat des Ortspfarrers entschloss er sich, den Lehrerberuf zu ergreifen.

Im Herbst 1841 wurde er ins Seminar Kreuzlingen aufgenommen und verlebte dort unter der Leitung Wehrli's zwei glückliche Jahre. Nach wohlbestandener Fähigkeitsprüfung kam er an die Schule Berg-Kehlhof und widmete sich mit jugendlicher Begeisterung seinem Berufe. Nachdem er hier 7 Jahre lang mit bestem Erfolge gewirkt und auch einen eigenen Hausstand gegründet hatte, wurde er im Jahr 1850 als Oberlehrer nach Kessweil gewählt. Schon im Herbst 1853 folgte er sodann einem ehrenvollen Rufe an die Oberschule Roggweil. Gross war die Aufgabe, die da seiner wartete, und mannigfache Hindernisse stellten sich seinem Wirken entgegen. Doch Wellauers hervorragende Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Arbeitslust liessen ihn alle Schwierigkeiten siegreich überwinden.

Wahrscheinlich infolge zu grosser Anstrengungen zeigten sich schon frühe die ersten Keime einer heimtückischen Krankheit, der Lungenschwindsucht. Als bestes Mittel, diesem Übel Einhalt zu tun, betrachtete der Verstorbene mit Recht den häufigen Aufenthalt im Freien und widmete sich neben der Schule gerne landwirtschaftlichen Beschäftigungen, weshalb er auch Eigentümer eines sehr freundlich gelegenen Landgütchens wurde.

Im Jahr 1862 trennten sich die oberen Ortschaften von der Schule Roggweil, und der Schulkreis Freidorf-Watt wählte W. einstimmig zum Lehrer an die neu gegründete Schule. Fast 29 Jahre lang war es ihm noch vergönnt, an letzterer Stelle zu wirken, bis im Sommer 1891 die unheilbare Lungenkrankheit ihn zwang, den ihm so liebgewordenen Beruf niederzulegen. Nach so wohl vollbrachtem Tagewerk hätten wir dem allezeit treuen Arbeiter von Herzen gerne einen ruhigen Lebensabend gegönnt; statt dessen wartete seiner noch eine schwere Leidenszeit. Der Verstorbene war eine religiös-ideal angelegte Natur, ein durch und durch edler Charakter, ein Mann, der nicht bloss bei seinen Kollegen, sondern bei jedermann, der mit ihm zu verkehren hatte, hohe Achtung genoss. Er vereinigte alle Eigenschaften eines guten Lehrers und Erziehers in sich. Neben grosser Liebe zum Berufe besass er ein treffliches Lehrtalent; dabei war er äusserst gewissenhaft und sein Streben nach Fortbildung bekundete er bis zu seinem Tode.

Der Lehrerkonferenz Arbon, die ihm wiederholt das Präsidium übertrug, gehörte W. als eines der eifrigsten Mitglieder an. Gerne und oft beteiligte er sich an den Diskussionen und lieferte gehaltvolle Referate. Wir werden dem lieben Verstorbenen stets ein freundliches Andenken bewahren! G.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Dem Frauenverein Fraternité in Zürich wird auf seine Anregung, es seien für den Turnunterricht für Mädchen

Turnlehrerinnen auszubilden, um einer symmetrischen Ausbildung des Körpers Vorschub zu leisten und das Anstandsgefühl zu schonen, im wesentlichen folgendes erwidert: Die Behörde anerkennt die Bedeutung eines der harmonischen Ausbildung des weiblichen Körpers angemessenen Turnunterrichts, und es ist der Mädcheturnunterricht am staatlichen Lehrerseminar in Küssnacht auch immer besonders erteilt worden. Doch sind derselben bis heute keine Beschwerden darüber kund geworden, dass dieser Unterricht von einem Lehrer geleitet wurde. Ähnlich verhält es sich auch am städtischen Lehrerseminar in Zürich. Sowohl der Turnlehrer am Lehrerseminar in Küssnacht als auch derjenige am Lehrerinnenseminar in Zürich schienen es auch nie am nötigen Takt fehlen zu lassen. Der Erfolg ist jeweilen von den Behörden als befriedigend anerkannt worden, sodass von weiblichen Lehrkräften kaum ein besserer hätte erzielt werden können.

Was die Volksschule betrifft, so wäre der Erziehungsrat auch nicht in der Lage, den Gemeinden, welche die Lehrer und Lehrerinnen selbst wählen, bestimmte Vorschriften zu erteilen, künftig das Mädcheturnen in weibliche Hände zu legen. Eine bezügliche Anregung wäre also eher bei der Stadtschulpflege Zürich anzubringen, welche für den ganzen Unterricht die Geschlechtertrennung durchgeführt hat.

Der Erziehungsrat wäre indes nicht abgeneigt, die Heranbildung von Turnlehrerinnen im speziellen Fall durch einen Staatsbeitrag zu unterstützen, sofern sich ein Bedürfnis hiefür ergeben würde. Wenn auch die Eingabe keine bestimmten Vorschläge enthält, wie die Verbesserung der bestehenden Verhältnisse in der Frage des Mädcheturnens herbeizuführen wäre, verrät sie doch ein lebhaftes Interesse in dieser wichtigen Angelegenheit und wird von diesem Gesichtspunkte aus angelegentlich verdankt.

Es kann auf das Gesuch einer Sekundarschulkreisgemeinde, die zweite (provisorische) Lehrstelle aufzuheben, da die Schülerzahl im Abnehmen begriffen sei, zur Zeit nicht eingetreten werden, weil die Zahl der Schüler seit Errichtung der zweiten Lehrstelle über 40, ja zeitweise über 50 betrug und voraussichtlich auch in Zukunft nicht unter 35–40 sinken wird.

SCHULNACHRICHTEN.

Eidg. Polytechnikum. Unter der Führung von Hrn. Prof. Zschokke machen gegen 50 Ingenieurschüler eine 10tägige Studienreise nach Genf, Turin, Genua, Spezzia, Mailand zur Besichtigung der Wasserwerke und Hafen- und Brückenbauten.

— Zum Professor für Maschinenbau wurde Hr. Ingenieur Aurel Stodola in Prag gewählt.

Hochschule Zürich. Die Regierung ernannte Hrn. Staatsarchivar Dr. Paul Schweizer zum ausserordentlichen Professor für Paläographie und Diplomatie.

Schweizer im Ausland. Hr. Dr. Wilh. Meyer von Zürich wurde von der Universität Wien vom ausserordentlichen zum ordentlichen Professor der romanischen Philologie befördert. — Hr. Prof. Kölliker von Zürich feiert demnächst in Würzburg sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Schweizer. Lehrerverein. In einer seiner letzten Versammlungen sprach sich der *Lehrerverein Zürich* einstimmig für die Übernahme des Lehrertages von 1893 aus, in der Meinung, dass eine grössere Versammlung im Laufe dieses Sommers endgültigen Beschluss fasse. Die Hauptfragen, welche den Lehrertag von 1893 beschäftigen werden, beziehen sich wohl auf die Stellung des Bundes zu der Volks- und Fortbildungsschule. Ein weiteres allgemeines Traktandum dürfte die „Schweizer. Sterbekasse“ bilden. Es wird gut sein, wenn Konferenzen und Lehrervereine über die zu behandelnden Fragen ihre Wünsche äussern, auf dass der nächste Lehrertag nicht bloss akademisches Interesse hat.

Schweizerischer Kindergarten-Verein. (Einges.) Mittwoch, den 23. März, fand in Zürich eine Sitzung des Zentralkomitees des Schweizerischen Kindergartenvereins statt. Nach Vorschlag des Kindergartenkomitees in Luzern und in Übereinstimmung mit demselben wurde das diesjährige schweizerische Kindergartenfest auf Sonntag und Montag den 11. und 12. Sept. festgesetzt. An der *Festversammlung* werden folgende Themata zur Verhandlung kommen: 1. „Wie und in welchem Masse ist religiöse Einwirkung im Kindergarten zulässig?“ Das Referat über diese

Frage hat Herr Pfarrer Christinger in Hüttlingen übernommen. 2. „Soll nicht der Anschauungsunterricht, vorzugsweise in Bezug auf Naturgegenstände und einfachere Kunstprodukte, im Kindergarten noch mehr zur Geltung gelangen und die häufig aufregenden Spiele, sowie die anstrengenden Beschäftigungen teilweise ersetzen und zurückdrängen?“ Über diesen Gegenstand wird Fräulein Sommer, Kindergärtnerin in Winterthur, referieren. Es sind das nach unserer Meinung zwei Themata, welche die Kindergartensache sehr nahe und ernstlich berühren und deren richtige Lösung dieselbe auch sehr zu ihren Gunsten beeinflussen kann. Es ist zu hoffen, dass diese zwei Fragen nicht bloss die Kindergärtnerinnen und Kindergartenfreunde, sondern auch die Lehrerwelt veranlassen werden, das Kindergartenfest in Luzern zahlreich zu besuchen. — Die Hauptversammlung wird folgende Gegenstände zu behandeln haben: die Frage eines Vereinsorganes, Vorstandswahlen, die Inspektion der Kindergärten, Statutenrevision u. s. w.

Das Komite beschloss, die Vereinsstatuten in französischer Übersetzung drucken zu lassen und mit einem Begleitschreiben den westschweizerischen Kindergärtnerinnen und Kindergartenfreunden durch die Erziehungsdirektionen der Kantone Waadt, Genf und Neuenburg zuzustellen, um dieselben zum Beitritt in den Schweizerischen Kindergartenverein zu gewinnen und so die Kindergartensache in der ganzen Schweiz mehr zu fördern und abzuklären. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, dass das Zentralkomite nach dieser Richtung erfolgreiche Schritte tun werde, haben doch mehrere einflussreiche Personen Neuenburgs, mit dem Erziehungsdirektor an der Spitze, schon ihren Beitritt zum schweizerischen Kindergartenverein erklärt.

Der nächste Kurs zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen wird in Zürich im Frühling 1893 eröffnet werden; man will eben nicht eine Überproduktion von Kindergärtnerinnen befördern und nicht die Veranlassung sein, dass beruflich ausgebildete Personen ohne Stelle bleiben. Das den Kindergärtnerinnen auszustellende Diplom soll in Zukunft vom Präsidenten des Zentralvorstandes, vom Vorstand des betreffenden Lokalkomitees und der Leiterin des Kurses unterzeichnet werden.

Die Frage: „Kann und soll etwas von methodisch geordneten körperlichen Übungen (Freiübungen, Heilgymnastik) im Kindergarten vorkommen?“ soll von einer besonders geeigneten Person (Arzt) studiert und das allfällige Resultat den Interessenten des Kindergartens übermittelt werden.

Das Zentralkomite wünscht dringend, dass die lokalen Kindergartenvereine ihm ihre Berichte über die ihnen unterstellten Institute zustellen möchten, um stets in der Lage zu sein, genaue Kenntnis über den Stand der schweiz. Kindergärten zu gewinnen. (Präsident des Zentralkomitees ist Herr a. Schuldirektor Küttel in Aussersihl, Bäckerstr. 11. D. R.)

Aargau. Zwischen der Regierung und der Stadt Aarau (Genehmigung durch die Gemeinde vorbehalten) ist ein Vertrag zustande gekommen, der die Fortsetzung des *Töchterinstitutes* und *Lehrerinnenseminars in Aarau* auf folgende Grundlagen stellt:

1. Die Anstalt hat den doppelten Zweck, den Mädchen Gelegenheit zu bieten a) zu ihrer weitem wissenschaftlichen Ausbildung. b) zur Ausbildung als Lehrerinnen für Gemeinde- und Fortbildungsschulen.
2. Die Anstalt besteht aus vier Jahresklassen.
3. Die Lehrfächer sind allgemeine (Religion, deutsche, französische, englische, italienische Sprache, Literaturgeschichte, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Instrumentalmusik, Zeichnen, Kalligraphie, Turnen) und besondere für Lehramtskandidatinnen (Theorie und Geschichte der Erziehung, spezielle Methodik und praktische Übungen).
4. Die Aufnahmeprüfung erfordert die Leistungen einer dreiklassigen Fortbildungsschule oder einer dritten Klasse Bezirksschule. Für Schülerinnen des Töchterinstituts erstreckt sich die Prüfung auf die Fächer, welche sie zu besuchen wünschen.
5. Die Lehrkräfte werden auf 6 Jahre angestellt.
6. Das Rektorat wird einem Lehrer übertragen, der die Oberaufsicht über die Schülerinnen ausübt und alljährlich über den Gang der Anstalt Bericht erstattet.
7. Die Lehrkräfte haben nach Massgabe des Gesetzes Anspruch auf Rücktrittsgehälter, welche der Staat allein übernimmt.
8. Der Jahreskurs beginnt mit Monat Mai und endet mit einer öffentlichen Schlussprüfung.
9. Die jährlichen Ferien dauern

- 10 Wochen.
10. Der Staat leistet einen jährlichen Beitrag von 12,000 Fr.
11. Die Stadt Aarau zahlt 3500 Fr. an die Jahreskosten und sorgt für Lokale, Unterhalt, Beheizung und Reinigung derselben.
12. Die Direktion besteht aus dem Erziehungsdirektor (als Präsident) und je 4 vom Gemeinderat Aarau und der Regierung gewählten Mitgliedern. Der Erziehungsssekretär ist Aktuar der Direktion.
13. Der Kassier bezieht 40/o Provision der eingegangenen Zinse des Kapitalsfonds des Töchterinstituts.
14. Die Schülerinnen zahlen ein jährliches Schulgeld von 40 Fr. und einen Beitrag von 3 Fr. an die Bibliothek.
15. Reichen die ordentlichen Einnahmen (Kapitalzinse, Schulgeld, Beiträge sub. 10 und 11) nicht zur Bestreitung der Kosten aus, so fallen $\frac{2}{3}$ des Mehrbetrages dem Staate und $\frac{1}{3}$ der Stadt Aarau zu.

— Das kantonale Seminar zählte am Ende des verflossenen Schuljahrs 73 Schüler, I. Kl. 14, II. 23, III. 16, IV. 20. Aus der ersten Klasse traten im Lauf desselben fünf Zöglinge aus. Bei den Abgangsprüfungen des letzten Jahres erhielten vier Kandidaten das Patent für Fortbildungsschulen, die übrigen für die Gemeindeschulen, drei mit Note sehr gut, sieben mit Note gut und vier mit „genügend“. Für alle liessen sich im Kanton Stellen finden. Nach dem Rücktritt von † Dr. Fr. Dula übernahmen die HH. Rektor Heuberger und Rektor Märchy den Religionsunterricht, während der Unterricht in Pädagogik an Hrn. Direktor Keller übergang und Hr. Hunziker in zwei Wochenstunden spezielle Methodik lehrte. An Stipendien (80–200 Fr.) wurden an 59 Zöglinge 7000 Fr. ausgerichtet. Als Einzelheiten erwähnt der Jahresbericht den Erlass einer neuen Hausordnung und die Neuordnung des Promotionswesens. Als entscheidende Fächer gelten Religion, Pädagogik, Deutsch, Mathematik, Geschichte, Naturkunde (Geographie, Zeichnen, Musik gelten also wirklich nichts?), die Note vier in einem dieser Fächer bedingt provisorische, in zweien Nichtpromotion. Die Notensumme 15 genügt zur definitiven, die von 15½ bis 18 zur provisorischen Promotion, sofern die Lehrerschaft sich für Anerkennung dieser Noten ausspricht. — Als Beilagen enthält der Jahresbericht das dritte Supplement des Bibliothekskataloges und aus der Feder von Hrn. H. Herzog einen schönen Nekrolog über Dr. Dula.

Baselstadt. Comeniusfeier. Die Lehrerschaft Basels veranstaltete Samstag den 26. März eine bescheidene Comeniusfeier. Herr Ch. Gass eröffnete die Versammlung mit einigen schwungvollen Worten, und nach einem Lied der gesamten Anwesenden ergriff Herr U. Straub das Wort, um in sehr interessantem Vortrag ein Bild von dem bewegten Leben und hervorragenden Wirken des grossen Idealisten Comenius zu geben. Das Verständnis des Vortrags wurde erleichtert durch ein ausgeteiltes Kärtchen, das die Reisen des merkwürdigen Mannes darstellte, sowie durch ein grosses Bild des Pädagogen, beide von Herrn Schoch gezeichnet. Nach dem Vortrage ergriffen noch die Herren Lehrer E. Bienz und Pfr. Brändli das Wort, um einzelne Bestrebungen Comenius zu betonen, und mit dem Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ schloss die Feier.

Solothurn. Korr. Seit elf Jahren haben unsere Seminarlehrer das Material für die Frühlingsprüfungen der Primarschulen (Aufgaben für das mündliche und schriftliche Rechnen, Aufsätze, Zeichnungen, Stoff zur Prüfung der Orthographie) beraten, gesammelt und geordnet, um nach Vorschrift von § 60 des Schulgesetzes unter den vielen Inspektoren ein einheitliches Verfahren herzustellen. Von der Erziehungs-Direktion wurde ihr Vorschlag geprüft, genehmigt, dem Druck übergeben und den Inspektoren und nach den Prüfungen auch den Lehrern zugesendet. Dieses „Examenbüchlein“ war für die Inspektoren nicht eine Vorschrift, sondern bloss ein freundlicher Wegweiser und wohlmeinender Ratgeber und erfreute sich allgemein grosser Beliebtheit; dennoch wird, einer Weisung des Erziehungs-Direktors zufolge, pro 1892 kein solches erscheinen. Die Gründe hiezu liegen in Vorkommnissen, die wir kurz berühren wollen.

Durch die Kantons-Verfassung vom Jahre 1887 wurde das Lehrerseminar aufgehoben und § 60 des Schulgesetzes, der die Wirksamkeit der Seminarlehrer in betreff der Schulaufsicht normierte, ausser Kraft gesetzt. Seither besitzen wir einen Erziehungsrat. Diese Behörde hat Verbesserungs-Vorschläge zu machen, einen Teil der Schulaufsicht auszuüben, den Prüfungs-

modus zu beraten, die Prüfungsmittel zu bestimmen, über den Stand der Schulen und Lehrmittel Bericht zu geben oder hiezu geeignete Personen zu gewinnen etc. Gleichwohl haben die frühern Seminarlehrer, die nun an der Kantonsschule wirken, ihre Bemühungen in betreff der Schulaufsicht fortgesetzt und die dahergelassenen Arbeiten im Interesse der guten Sache freiwillig auf sich genommen. Dadurch und besonders durch ihre langjährige Tätigkeit als Mitglieder der Lehrmittel-Kommission haben sie sich Verdienste erworben. In welcher Weise ist ihnen hiefür der Dank ausgesprochen worden? Ausserkantonale Leser der „Lehrerzeitung“ dürfen es wissen und die solothurnischen Lehrer wollen wir daran erinnern. Ein Mitglied des Erziehungsrates hat in Zeitungen das „Examenbüchlein“, das grossen Schaden gebracht haben soll, arg zerzaust und die Herausgeber desselben mit Spott und Hohn übergossen. In einer Zuschrift an die h. Erziehungsdirektion sprach infolge dessen die Konferenz der päd. Abteilung der Kantonsschule den Wunsch aus, dass sie gerne einer nochmaligen Abfassung des Examenbüchleins entzogen wäre, indem sie mit Recht die Frage aufwarf: „Warum hat der Verfasser dieser Kritik seinem abschätzigen Urteil nicht in erster Linie vor dem Forum derjenigen Behörde, deren Mitglied er ist und die als gesetzlich bestellte Wächterin die Bildungsinteressen des Volkes wahrzunehmen hat, Ausdruck gegeben?“ Die Redaktion des „Soloth. Volksfreundes“, welcher diese Zuschrift veröffentlicht und die Mitteilung macht, dass auf Weisung des Erziehungsdepartements diesmal von der Herausgabe eines Examenbüchleins Umgang genommen werde, fügt bei: „Herr v. B. ist Mitglied des Erziehungsrates und dort im Erziehungsrat war der Ort, seine pädagogischen Bedenken gegen das „Examenbüchlein“ resp. den durch dasselbe eingeführten Prüfungsmodus anzubringen und zu begründen. Herr v. B. hat vorgezogen, den Weg der Presse zu betreten und hat hier eine Institution lächerlich zu machen gesucht, die von bewährten Schulmännern als im Interesse der soloth. Volksschule liegend eingeführt worden war und die sich, wir können da aus eigener Erfahrung sprechen, recht gut bewährt hatte. Bei unserm vielköpfigen Schulinspektorat war gerade das „Examenbüchlein“ das geeignetste Mittel, etwas mehr Einheit in die Schulinspektion zu bringen. Es wird nun, falls dasselbe auch in Zukunft wieder erscheinen soll, Sache der Bezirks-Schulkommission sein, eine diesbezügliche Anregung zu machen.“

Zürich. Die diesjährige Synode wird als Hauptthema die *Organisation der Fortbildungsschulen* behandeln. Dabei wird auch die Frage, was der Bund für diese Anstalten tun könnte und sollte, zur Sprache kommen.

Vom Eulachstrand. Heute sind es vorwiegend Schulfragen, welche das Tagesprogramm bilden. Der *Ausbau des kantonalen Technikums*, die Erhebung von *Gymnasium und Industrieschule* zur zweiten *staatlichen Kantonsschule* und der Bau eines grossen Gebäudes für die *Knabensekundarschule* sind in lebhafter Diskussion. Die grosse „Sulzbergwiese“ dürfte zwar durch die Expropriation teuer zu stehen kommen; aber den schönsten Platz für ein zentrales Sekundarschulhaus bildet sie gewiss. Draussen bei der „Reitschule“ erhebt sich allmählig der umfangreiche Sheddau der *Berufsschule für Metallarbeiter* und drunten im Tössfeld harret das *neue, dritte Primarschulhaus* seiner frohen Bevölkerung. Werden wir mit diesen Bauten der Sorge für Schulkolonien entzogen sein? Wir glauben, nicht für lange; denn die Primarschule braucht noch viel mehr Platz. Doch wird die stets kräftige Initiative der Schulpflege, wie die Opferwilligkeit unserer Einwohner auch hier zu helfen wissen. Es kommt eins nach dem andern.

In unserem „Singsaal“ tagte kürzlich auch das *Schulkapitel* und hat seinen Abgeordneten beauftragt, einer zeitgemässen *Revision des Preisinstitutes für zürcherische Volksschullehrer* das Wort zu reden, sowie auch darauf hinzuweisen, dass seit der Normierung der *Lehrerbesoldungen* nun zwanzig Jahre verflossen seien, von 1859 bis 1879 waren es nach Adam Riese bekanntlich nur 13. „Hilft auch nichts, so schadet auch nichts.“

— Der Züricher Frauenverein *Fraternité* richtete an die Erziehungsdirektion eine Eingabe, welche das Turnen an den Mädchenschulen in die Hände von Lehrerinnen legen will — aus Anstandsücksichten. Was sagt die *Fraternité* zum Tanzmeister im Bellevue, auf der Schmiedstube etc.?

— Der Bauernbund ergreift die Initiative *gegen* die Pensionen von Lehrern etc. Die Träger dieser neuen Initiative sind die nämlichen, wie die der Initiative für *freie Lehrerwahl*.

Preussen. Mit dem Rücktritt des Kultusministers Zedlitz ist auch die Schulgesetzvorlage von der Regierung zurückgezogen worden. Auch der neue Unterrichtsminister Bosse steht politisch im konservativen Lager und religiös auf dem Standpunkt des positiven Christentums. Wie sich die Politik der Toleranz, die er ankündigt, gestalten wird, mag die Zukunft zeigen. Für einmal atmet Deutschland auf, weil der mächtig anschwellende Widerstand gegen die Auslieferung der Schule an die Kirche sich stärker erwiesen hat, als die Regierung, die noch vor kurzem durch den Mund Caprivi's verkündigen liess, dass sie auch „gegen den Strom“ zu schwimmen vermöge.

Österreich. Der Unterrichtsminister hat der Jesuitenschule Stella matutina in Feldkirch (Untergymnasium) das Öffentlichkeitsrecht verliehen. — Die Staatsschule wird da bald genug überflüssig werden.

— In der Osterwoche findet in Wien der IV. österreichische Mittelschultag statt. Von einer Lehrmittelausstellung wurde mit Rücksicht auf die 1893 daselbst stattfindende Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner abgesehen.

— In Galizien konnten vor einem Jahr wegen Lehrermangels 64 neu errichtete Schulen nicht eröffnet und 91 Volksschulen nicht fortgesetzt werden. 463 Lehrkräfte waren ohne Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen im Amt.

— Der kath. Lehrerverein Tirols erklärt sich in einer Petition um entsprechendes Einkommen in den Prinzipienfragen einig mit den Aussprüchen der Bischöfe und setzt auf dieselben und den hohen Landtag, der ihnen folgt, sein „vollstes Vertrauen“. Vertrauet und — hungert.

— In die Erbschaft von A. W. Grube (15 000 Mk.) teilen sich 25 deutsche Waisensäfte.

England. Der diesjährige Code (Unterrichtserlass) und die sich anschliessenden Instruktionen an die Schulinspektoren zeigen gegenüber dem Code von 1890, der dem „Bezahlungssystem nach Erfolg“ den Todesstoss gegeben, wenig Veränderungen. Eine Rückkehr zum alten System ist bereits zur Unmöglichkeit geworden.

— Der *Lehrerbund*, der gegen 18000 Mitglieder zählt, hält zu Ostern seine Lehrerversammlung in Leeds ab. Dem langjährigen Sekretär Mr. Th. E. Heller, der aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stellung zurücktreten muss, gewährt die *National Union of Teachers* eine Jahrespension von 200 £ auf Lebenszeit. Zum neuen Sekretär wurde der jetzige Vereinspräsident Mr. Yoxall gewählt (Anfangsgehalt 350 £ mit jährlicher Erhöhung von 25 £ bis zu 500 £). Das Organ der Union *The Schoolmaster*, erhält in Mr. Macnamara von Bristol einen erfahrenen und energischen Leiter (an Stelle des † Mr. J. Russell).

Mitteilungen des Pestalozzianums.

Baur, L. und Böhm, W. *Wandtafeln zur mathematischen Geographie.* Ravensburg, Verlag von Otto Maier 1891. Preis Fr. 4. 80. Textheft: *Elemente der mathematischen Geographie*, von L. Baur. Preis 80 Cts.

Es sind drei für den Klassengebrauch hübsch und deutlich ausgeführte Karten. Herr Prof. Dr. Weilenmann in Zürich, dem wir sie zur Begutachtung übersandten, schreibt uns: „Die Tafeln können zwar ein gutes Tellurium oder Planetarium nicht vollständig ersetzen, bieten aber für Schulen, denen kein grösserer Kredit zur Verfügung steht, ein sehr willkommenes Veranschaulichungsmittel, da Handzeichnungen an der Wandtafel meist nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt werden und dabei sehr zeitraubend sind. Der Preis muss als ein sehr mässiger bezeichnet werden. Sowohl Text als Zeichnungen, insbesondere die Zahlenangaben sind zuverlässig.“

Das Werk liegt im Pestalozzianum zur Einsicht auf und es können Exemplare desselben zu obigen Preisen daselbst bezogen werden.

Auch auf eine kleine drehbare Sternkarte aus dem nämlichen Verlage (Preis 70 Cts.) machen wir aufmerksam.

Der heutigen Nummer der Schweiz. Lehrerzeitung liegt ein Prospekt der Wandtafeln bei.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr, Kantonsschule.

Im Verlage von **Gebrüder Lüdlin in Liestal** sind erschienen:

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen.

Von **J. Stöcklin**, Lehrer.

- | | |
|---|-------|
| 1. Schuljahr. Rechnen im Zahlenraum bis | 20 |
| 2. " " " " " | 100 |
| 3. " " " " " | 1000 |
| 4. " " " " " | 10000 |
5. Schuljahr. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum. Die leichteren Fälle des Rechnens mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen.
6. Schuljahr. Das Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen und Dezimalbrüchen. Das Einfachste aus den bürgerlichen Rechnungsarten.

Preis 20 Cts. per Heft

Lehrerhefte hiezu, enthaltend die Aufgaben und Antworten für das 3., 4., 5. und 6. Schuljahr, jedes à 60 Cts.

Das Rechenbuch für das 7., 8. und 9. Schuljahr (Halbtags-, Repetir-, Ergänzungs- und Sekundarschulen), Rechnen mit ganzen Zahlen, mit gewöhnlichen und dezimalen Brüchen (Repetition), die bürgerlichen Rechnungsarten (Dreisatz-, Zins-, Rabatt-, Skonto-, Tara-, Gewinn- und Verlust-, Teilungs-, Mischungsrechnungen etc.), Längen-, Flächen- und Körperberechnungen, befindet sich gegenwärtig im Druck und wird rechtzeitig genug erscheinen (Juni), um im neuen Schuljahr noch eingeführt werden zu können. (O F 2103) [O V 113]

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Lehrstelle.

An der Sekundarschule Hätzingen, Kanton Glarus, wird eine zweite Lehrstelle für zwei Jahre errichtet. Besoldung 2200 Fr. Anmeldungen nimmt bis zum 10. April entgegen [O V 125] Der Präsident des Schulrates Hätzingen:

Friedrich Hefti-Jenny.

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, Exercices et lectures, Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1. — und III. Fr. 1. 60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeschichte. Illustriert. Geb. 4 Fr.

— Heimatkunde, mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1. 20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien, entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte, reich illustr., geb. Fr. 1. 20.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts. [O V 383]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Katalog gratis!

Orell Füssli

Englische Sprachlehrmittel

VON

Professor **Andreas Baumgartner.**

Lehrgang der Englischen Sprache.

- I. Teil 3. Auflage Fr. 1. 80
II. Teil „ 2. —

Urteile der Presse:

„ Schon von der deutschen Philologenversammlung in Zürich, Herbst 1887, als Einführung in die englische Sprache an Sekundar- und höheren Mittelschulen rühmlichst empfohlen, hat uns von den vielen Lehrbüchern dieser Sprache keins so befriedigt, wie das vorliegende.

Dr. Schmidt, Schweiz. Lehrerzeitung.

„ Das Buch ist in seiner Anlage eigenartig und jedenfalls eine verdienstliche Leistung, welche Schulen empfohlen zu werden verdient, die ihre Schüler das Englische schon auf einer frühern Altersstufe beginnen lassen. Die Ausstattung ist musterhaft.

Zeitschrift für das Realschulwesen, Berlin.

„ Es ist lobend hervorzuheben, dass der Verfasser in seinem Lehrgange den Grundsatz durchgeführt hat: „Viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial.“ Wir können diesen „Lehrgang“ für den Anfangsunterricht im Englischen nur empfehlen.

O. Deutsche Schulzeitung.

„ Ebenso wertvoll ist die anschauliche, eindringliche Behandlung der Grammatik.

Repertorium der Pädagogik, Ulm.

„ Auch der bereits im vorigen Jahr erschienene II. Teil ist ein durchaus originell angelegtes Lehrmittel, das in hohem Masse die Beachtung der Fachmänner verdient. Die Ausstattung des kleinen handlichen Buches ist eine recht gute und so sei dasselbe allen Fachgenossen bestens empfohlen.

J. Gutersonn, Karlsruhe.

(Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, Berlin.)

„ Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammenge-setzten sind die leitenden Grundsätze, welche die Anlage dieses Buches bestimmten, während der Satz: „Weit ist der Weg durch Regeln, kurz durchs Beispiel“, die Ausarbeitung desselben eigenartig und instruktiv machte. Das Buch wird zur Einführung ins Englische in Sekundar- und Mittelschulen vorzügliche Dienste leisten.

Schweiz. Lehrerzeitung.

„ Eine mustergültige Arbeit!

Blätter für das bayrische Realschulwesen, München.

„ Die Hauptstärke des Buches liegt in der methodischen Bearbeitung der Lesestücke.

Zeitschrift für das Realschulwesen, Wien.

„ Besonders hervorgehoben zu werden verdient an beiden Teilen des Werkes die ersichtliche Sorgfalt ihrer Bearbeitung. In dieser Hinsicht finden wir nirgends eine Veranlassung zu irgend welcher, auch noch so geringfügigen Ausstellung.

Pädagog. Literaturblatt der Preussischen Lehrerzeitung.

„ Das gute Buch sei höheren Lehranstalten bestens empfohlen. „

„ Ausgehend von der Tatsache, dass die Aussprache oft nicht mit der nötigen Sorgfalt und Ausdauer betrieben wird, widmet ihr Baumgartner im vorliegenden Buche die gebührende Aufmerksamkeit.

Das Schulbuch rechne ich in bezug auf Methode, Sorgfalt der Ausführung und literarischen Gehalt zu dem Besten, was in neuester Zeit auf diesem Gebiete erschienen ist. Es zeugt nicht nur von umfassender Kenntnis der englischen Literatur, sondern auch von feinem Geschmack und Urteil und ist durch Anlage und Inhalt geeignet, den Schüler rasch in den Geist der englischen Sprache und Nationalität einzuführen.

Jak. Christinger, Pfarrer, Sek.-Schulinspektor, Hüttlingen.

„ Es muss ein wahres Vergnügen sein, nach der vorliegenden Grammatik Englisch zu lernen. Schon der deutliche Druck auf gutem Papier, sowie die übrige Ausstattung sind Vorzüge, die derselben zur Empfehlung als Schulbuch gereichen müssen.

Literaturblatt der Deutschen Lehrerzeitung.

„ Diesem „Lehrgang“ liegt ein wohlüberdachter Plan zu Grunde.

Pädagogische Rundschau, Wien.

7 Pianos, gebraucht, aber bestens erhalten, sind billigst zu 150, 300, 350, 400, 450, 550, 600 Fr. zu verkaufen. [O V 122]

Schulhausstrasse-Neugutstr. 5
Engel-Zürich.

Zigarren.

Rio grande
per 2000 Stück à Fr. 20. —
per 200 Stück à Fr. 2. 20

Vevey-courts
per 2000 Stück à Fr. 24. —
per 200 Stück à Fr. 2. 60

Havana-Bouts
per 2000 Stück à Fr. 33. —
per 200 Stück à Fr. 3. 50

Flora-Bouts
per 2000 Stück à Fr. 33. —
per 200 Stück à Fr. 3. 50

Brissago
per 1000 Stück à Fr. 25. —
per 125 Stück à Fr. 3. 20

in ausgezeichnetester, bestabgelagerter Qualität
zu beziehen bei (M6648Z) [O V 121]
Friedrich Curti in St. Gallen.

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über
Musik-Instrumente aller Art

Wilhelm Herwig,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
in Markneukirchen i. S.

Preisliste I enthält [O V 300]
Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente
Preisliste II enthält:

Harmonikas und Spielwerke.
Versandt unter Garantie. (Ma4119L)

Prospekte und Probehefte durch
alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.
und in
10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte,
gänzlich neu bearbeitete Auflage

TIER-

von Prof. Pechuel-Loesche,
Dr. W. Haake, Prof. W. Marshall
und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN

Grösstenteils neu illustriert, mit
mehr als 1800 Abbildungen im
Text, 9 Karten und 180 Tafeln in
Holzschnitt und Chromodruck, nach
der Natur von Friedrich Specht,
W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Verlag des Bibliographischen
Instituts in Leipzig und Wien.

Thurgauische Kantonsschule.

Neueintretende Schüler sind bis spätestens 9. April mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten anzumelden. Bei Schülern, welche in das Konvikt einzutreten wünschen, ist die Anmeldung möglichst bald einzureichen. Der Anmeldung soll beigegeben werden:

1. Ein Altersausweis (Geburtsschein); 2. ein Zeugnis über Betragen, Fleiss und Fortschritte aus der zuletzt besuchten Schule; 3. für Zöglinge, deren Eltern nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, ein Bürgerausweis oder Heimatschein. Zugleich soll angegeben werden, ob der Schüler das Gymnasium oder die Industrieschule (technische oder merkantile Abteilung) besuchen will.

Schüler, welche nicht in das Konvikt eintreten, sind gehalten, bevor sie definitiv einen andern Wohn- oder Kostort wählen, dem Rektor hievon Anzeige zu machen. [O V 88]

Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 13. April**, morgens 7³/₄ Uhr, zur Aufnahmeprüfung im Kantonsschulgebäude einzufinden. Der Beginn des neuen Schuljahres ist auf Montag, den 2. Mai festgesetzt.

Frauenfeld, den 1. März 1892.

(F 1730 Z)

Dr. A. Kiefer, Rektor.

Die schönsten und nützlichsten Lehr- und Beschäftigungsmittel

sind unstreitig meine wissenschaftlich zusammengestellten

Stein-Sammlungen!

Sie erläutern laut beschreibenden Katalogen den Bau und die Geschichte des Weltkörpers, den wir bewohnen, und sind sie deshalb für Jedermann, ganz besonders aber für Schulen, Schüler, Studierende, Bergleute, Land- und Forstwirte, Techniker und jeden Gewerbetreibenden etc. von der grössten Wichtigkeit.

Wem könnte gleichgültig bleiben, diese Sammlungen genauer prüfen zu lernen?

Ich habe nun folgende Sammlungen aus nur lehrreichen und instruktiven Stufen zu nachbezeichneten billigsten Preisen abzugeben:

1. 30 Arten und Abarten Format 5:7 cm inkl. Kasten	5 Mark
2. 50 " " " " " " " " " " " "	5:7 cm " " 10 "
3. 100 " " " " " " " " " " " "	6:8 cm " " 25 "
4. 150 " " " " " " " " " " " "	6:8 cm " " 50 "

Die Sammlungen sind vielfach prämiert worden und können bis über 1000 Stück ergänzt werden. Kataloge 50 Pf. [O V 127]

Herm. Braun, Geologe in Thal (Herzogtum Gotha).

— Zoll- und portofreie Lieferung! —

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in

28 Vogelschaublättern

gezeichnet von

G. Maggini, Ingenieur.

Bisher erschienen:

Nr. 6	Zürich und Umgebung	Fr. 1. 50
„ 12	Glarus-Ragaz-Chur	„ 1. 50
„ 20	Genève et ses environs	„ 1. 50

Sie sind vielleicht die gelungenste Verbindung, das beste Mittel- ding zwischen Natur, Bild und Karte und dürften eine Zukunft haben. Am gelungensten, weil naturbildlicher und darum lebhafter als auf jeder andern Karte sind die Ortschaften und mittleren Berge dargestellt. Jedes Kind hat schon etwa von irgend einem hohen Punkte aus einen andern Berg von oben und der Seite her betrachtet und findet darum in diesen Vogelschaukarten etwas mehr oder weniger selbst geschaut, während es nie einen Berg so geschaut, wie es ihm die Horizontal-Projektion (senkrecht von obenher betrachtet) in unsern gewöhnlichen Karten wiedergibt.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Älteres

Harmonium oder Klavier
könnte an ein neues in Tausch
genommen werden zu sehr vorteil-
haften Bedingungen. (H 821 Z)

L. Mugli,
Musikinstrumentenmagazin,
Zürich-Engel. [O V 94]

Schweizer Flora.

Eine Pflanzenkunde für schweize-
rische Mittelschulen und verwandte
Lehranstalten von

Robert Kaufmann-Bayer.

Preis gebunden Fr. 2. 40.

Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen. [O V 123]

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Soeben erschien im Verlage von
Meyer & Zeller in Zürich (Reim-
mannsche Buchhandlung):

Anleitung zum Rechnen
mit dem

Logarithm. Rechenschieber.

Durch Beispiele erläutert von

J. A. Müller-Bertossa,

Professor für Maschinenkunde am Technikum
in Winterthur. [O V 124]

Mit 2 Tafeln. — 2 Fr.

Der logarithmische Rechenschieber ist
jetzt ein so wirksames Hilfsmittel zur Be-
wältigung der vielfach vorkommenden Re-
chnungsarten geworden, dass der Verfasser es
unternimmt, auch denjenigen, der nur über
geringe Kenntnisse in der Mathematik ver-
fügt, in die Handhabung dieses Instrumentes
einzuführen. (O F 2244)

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Schulhefte, billig.

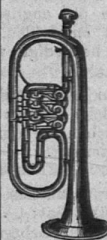
Um mit diesem Artikel
zu räumen, offerire ich eine
grössere Partie einfache und
Doppellinien, das Hundert à
4 Fr. netto. [O V 126]

E. Speidel,
(K. Bölsterlis Nachfolger)
Oberstrass-Zürich.

Edmund Paulus,

**Musik-
Instrumenten-
Fabrik.**

Markneukirchen
in Sachsen.
**Streich-, Holz-
und
Blechinstrumente
Harmonikas.**



[O V 117]

Preislisten auf Wunsch frei.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Lehrer an schweizerischen Mittel-
und Gewerbeschulen.

Namen der Verfasser: Beetz; Breiting; Breiting & Fuchs; Diesterweg; Engellen & Fechner; Fischer; Grundig; Günther; Hentschel; Hochegger; Huxley; Kehr; Köhler, A.; Krass; Latt; Pünjer & Hodgkinson; Sellwörk; Süssnapp; Vrbks; Wohlrabe, Portraitgalerie.

Neue Bücher.

NE. Wir ersuchen die Tit. Verlagsanstalten um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

* Die formalen Stufen des Unterrichts. Eine Einführung in die Schriften Zillers von Dr. Th. Wiget, Seminar- direktor, Rorschach. Vierte Aufl. Chur, Jul. Rich. gr. 8^o, 112 S. Fr. 2.—.

* Lesebuch für das fünfte Schuljahr. Obligatorisches Lehrmittel für die Primarschulen des Kantons Zürich von Ad. Lüthi, Seminarlehrer. Zürich, Verlag der Erziehungs- direktion.

* Ergebnisse des Fach- und Sprachunterrichts im fünften Schuljahr. Ergänzungen für die Hand des Lehrers. ib. Schillers Briefe. Kritische Gesamtausgabe in der Schreib- weise der Originale, herausg. von Fritz Jonas. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lf. 1. 30 Rp.

* Lehr- und Lesebuch für Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen von F. Schürmann und P. Wind- müller. Essen, G. D. Bädecker, Teil 1 gr. 8^o 400 S. geb. Fr. 2.70.

Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands. Seine gegenwärtige Gestaltung und Aus- dehnung von Harry Schmidt. Berlin, Karl Siegmund. 224 S. gr. 8^o u. 7 Tabellen. Fr. 6.85.

* Aufgaben für den Unterricht in der Buchführung an Mädchen-Fortbildungsschulen von Em. Meyer. Nürnberg, Fr. Korn. 18. S. 25 Rp.

Lesebuch für Fortbildungsschulen von P. Müller, Schulinspektor, J. A. Völker und V. Funk. 2. Aufl. Giessen, Emil Roth. 138 S. gr. 8^o Fr. 2.70, geb. Fr. 3.20.

Rechenbuch für Fortbildungsschulen von denselben. gr. 8^o, 94 S. Fr. 0.70.

Lehrbuch der französischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Übungen im mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache, von Dr. O. Boerner. Leipzig, B. G. Teubner. 300 S. gr. 8^o, geb. Fr. 3.25.

Die Hauptregeln der französischen Grammatik im Anschluss an das (vorstehende) Lehrbuch in Fr. Spr. von Dr. O. Boerner. ib. gr. 8^o, 144 S., geb. Fr. 2.25.

Lehrgang der englischen Sprache von H. Plate, 68. Aufl., in zeitgemässer Neubearbeitung. I. grundlegender Teil. Dresden, L. Ehlermann. gr. 8^o. Fr. 2.10.

Deutsche Sprachschule. Aufgaben für den Rechtschreib- unterricht und Grammatik für einfache Schulverhältnisse von G. Althof. Harburg a. E., G. Elkan. 100 S. 80 Rp.

Der Mensch und das Tierreich in Wort und Bild, für den Schulunterricht in der Naturgeschichte dargestellt von Dr. M. Krass und Dr. H. Landois. Mit 185 Abbild. 10. Aufl. Freiburg i. Br., Herderscher Verlag. gr. 8^o, 244 S. Fr. 2.85.

* Naturgeschichte für die einfache Volksschule. Naturkörper der Heimat, innerhalb natürlicher Gruppen vor- geführt. Ein Handbuch für den Lehrer in 2 Kursen zu je 2 Lektionen bearbeitet von Dr. F. Kiessling und Edm. Pfulz. Braunschweig, Appelhaus u. Pfennigstorf. gr. 8^o, 183 S. Fr. 2.70.

Flora von Deutschland. Illustriertes Pflanzenbuch von Dr. W. Medicus. Kaiserslautern, A. Gotthold. 2. u. 3. Lief. à Fr. 1.35. (Vollständig in 10 Lief.)

* Geschichte des deutschen Volksschullehrerstan- des. von K. Fischer. 3 Lief. Hannover, K. Meyer. 70 Rp.

* Festklänge für die Jugend. 540 Glückwünsche und Vorträge ersten und heitern Inhalts für jedes Kindesalter von R. Wellnau. Oranienburg, E. Freilhoff. 185 S. Fr. 1.35.

Sonnenblick, Märchendichtung von K. Gachnang, für Soli, Duette, dreist. Chor und Melodrama komponirt v. G. Angerer. Zürich, Ph. Fries. Text 40 Rp., Chorstimmen Fr. 2, Klavier- auszug Fr. 5, die 5 Solostimmen 70 Rp.

* Chorgesangschule, ein methodisch-praktisches Übungs- und Liederbuch für Bürger- und Volksschulen von D. C. Först. Leipzig, Lipsius u. Tischler. Heft 1 krt. 35 Rp., Heft 2 55 Rp., Heft 3 Fr. 1.35.

* Der Beginn der Schulpflicht von O. Jahnke, mit 8 Tabellen. Bielefeld, Helmichs Buchhandlg. 70 S. Fr. 1.

* Das christliche Kirchenjahr für den evang. Religions- unterricht von A. Volck. 2. Aufl. Nürnberg, Fr. Korn. 13 S. 25 Rp.

* Götthe als Sozialpolitiker von Prof. Dr. Gerlach. Dessau, R. Kahle. 33 S. 70 Rp.

* Die Steilschrift, die Schulschrift der Zukunft von Hugo Elm. Bielefeld, Helmich. Fr. 1.

The Toy Object Method by Estella v. Sutton. Washington, Gibson, Broth.

* Deutsches Lesebuch für Volksschulen von Dr. J. Bumüller und Dr. J. Schuster. Neue illustr. Ausgabe von R. Lippert. Mittelstufe. Freiburg i. Br., Herderscher Verlag. 222 S. gb. Fr. 1.

Deutsche Zeit- und Streitfragen begr. von Fr. v. Holtzendorff.

* Religionsunterricht und Erziehung zur Religion von Dr. H. Keferstein. Hamburg, Verlag Aktiengesellschaft (A. G.), 64 S.

* Der Lehrer als Wächter der Gesundheit von Dr. med. A. Kühner. Leipzig, Heusers Verlag. 49 S.

* Rundschrift, theoretisch-praktischer Lehrgang von J. J. Alexander. Strassburg, Strassburger Druckerei und Verlags- anstalt. 2 Hefte à 25 Rp.

Der immer schlagfertige Tafelredner von A. Krüger, Lehrer. Oranienburg, E. Freilhoff Verlag. Fr. 2.

Moral, Religion und Schule. Zeitgemässe Betrachtungen zum preuss. Schulgesetz von Fr. Jodt. Stuttgart, J. G. Cotta.

Besprechungen.

Comenius-Literatur.

Johann Amos Comenius. Sein Leben und seine Schriften von Dr. Johann Krassala. Leipzig und Wien, Julius Klink- hardt 1892. Vollständig in 3 Lieferungen. Erste Lieferung: 192 pag. 2 Fr. 40.

Dies ist die einflusslichste Darstellung des Lebens und der Schriften des Comenius. Der Verfasser verarbeitet vielfach bis jetzt gänzlich unbekanntes, meist handschriftliches Material. Er stützt sich ferner auf ältere und neuere Arbeiten in lateinischer, deutscher, böhmischer, englischer, französischer, ungarischer, schwedischer und holländischer Sprache. Das Werk ist infolge dessen ein hervorragender Beitrag zur Comeniusforschung.

Johann Amos Comenius nach seinem Leben und Wirken. Von F. Grundig. Gotha, E. P. Thienemanns Hofbuchhand- lung 1892. 90 pag. 1 Fr. 35.

Was diese Schrift bemerkenswert macht, ist die eingehende Kritik der Hauptwerke des Comenius und die Vergleichung seiner pädagogischen Grundsätze mit den diesbezüglichen Forde- rungen der Gegenwart. Wer eingehende Studien über den grossen Pädagogen machen will, findet in dieser Schrift will- kommene Anhaltspunkte. Mit Bezug auf die Wirkung der allge- meinen Volksschule auf das soziale Leben sind wir anderer Ansicht, als der Verfasser; die Volksschule kann und muss in dieser Hinsicht einen bleibenden Einfluss auf die verschiedenen Bevölkerungsklassen ausüben und sie tut es, wenn sie richtig geleitet ist.

Leben und Schicksale des Johann Amos Comenius. Von *Anton Urbka, Lehrer.* Mit einem Verzeichniss der neuern Comenius-Literatur und 17 Abbildungen. Znaim 1892. Fournier und Haberler (Karl Bornemann). Comenius-Studien Heft 2. 174 pag. Eleg. geb. 3 Fr. 40.

Auf gründliche Studien gebaut, lebendig in der Darstellung und festlich geschmückt: wahrlich eine Festschrift im vollen Sinne des Wortes! Ausser der Lebensbeschreibung bringt der Verfasser auch Proben aus den hervorragendsten Werken des Comenius und Urteile über dessen Bestrebungen aus verschiedenen Zeiten. Das vom Verleger angefertigte Literaturverzeichnis ist wohl das vollständigste, das existiert. Die Ausstattung verdient alles Lob. Das Buch sei jedem Lehrer zur Anschaffung bestens empfohlen.

Gedächtnisblatt zum dreihundertjährigen Geburtstag des Amos Comenius. Von *W. Latt, Lehrer.* Bielefeld, A. Helmich's Buchhandlung (Hugo Anders). Päd. Abhandlungen Heft IV. 22 pag. 50 Cts.

Der Verfasser betrachtet hauptsächlich die christliche Grundlage der Pädagogik des Comenius. Sein Wunsch, es möchten die Lehrer mehr, als es geschieht, die grossen Vorbilder und in der Geschichte der Pädagogik studieren, verdient Beachtung.

Brustbild des Johann Amos Comenius mit Facs. Nach einem alten Originalgemälde gezeichnet und lithographirt von *C. Süssnapp.* 47×62 cm. Berlin E. H. Schröder. 4 Fr.

Dieses Bild wird als das beste Comenius-Portrait bezeichnet. Es ist in der Tat bis in alle Details sauber ausgeführt und eignet sich vorzüglich zum Schmucke von Schulzimmern, Lehrerzimmern etc. *F. Z.*

Schule und Pädagogik.

Adolf Diesterwegs ausgewählte Schriften, herausgegeben von *Ed. Langenberg.* 20 Lief. à 80 Rp. oder 4 Bände à 4 Fr. 2. Aufl. Frankfurt a. M. Moritz Diesterweg. 1891.

In den Tagen, da das ganze fortschrittlich gesinnte deutsche Gelehrten- und Bürgertum nach Wehr und Waffe umschaut, um sich der Reaktion zu erwehren, welche durch den Grafen von Zedlitz den preussischen Volksschulgesetzentwurf vom Januar 1892 geboren hat, ist ein Hinweis auf die Schriften eines unentwegt furchtlosen Kämpfers für Toleranz, für Emanzipation der Schule, für Simultanschulen, für Selbständigkeit der Lehrer gegenüber der Geistlichkeit u. s. w. nicht zwecklos. Was Diesterweg vor dreissig und mehr Jahren gegen die Regulative, gegen die geistliche Beaufsichtigung und Leitung der Volksschule gesprochen (s. u. a. Bd. 4 pag. 228 ff.), hat heute noch seine Berechtigung. Zu sehr nur vielenorts, leider! Aber nicht weniger beherzigenswerth und zeitgemäss sind die herrlichen, aus Begeisterung und innerster Wärme kommenden Worte, die er über Methoden im Unterricht, über den Charakter der wahren Erziehung und des Unterrichts, über die Bedeutung des Lehrerberufs, über wahre Religiosität, über Lehrervereine, Lehrerbildung, über alle das Lehrerleben und -Wesen beschlagenden Gebiete gesprochen hat. Es ist ein grosser Geist, der aus den „ausgewählten Schriften Diesterwegs“ redet, die heute in der vollendeten zweiten Auflage vor uns liegen, wie sie dessen langjähriger, nunmehr verstorbener Freund, E. Langenberg, besorgt hat. Die Verhältnisse mögen ändern, neue Schwierigkeiten gebären, aber wo die Kraft des in der Seele leuchtenden Ideals so überzeugend, stärkend wirkt, wie in Diesterweg, da erscheint der Augenblick, und sei er noch so düster, als Brücke von der vergangenen Vergangenheit zu einer hoffnungsreichen Zukunft. In der Festigkeit seiner Überzeugung, in der Anregung, die D. bietet und die zu eigenem Denken und Schaffen zwingt, liegt die Bedeutung, liegt der bleibende Wert seiner Schriften. Diese vier Bände wiegen an Gehalt und Kraft einen Stoss von Büchern auf. Das ist ein Werk, in dem jeder Lehrer sich Kraft und Ausdauer holen kann, in dem die Leiter von Lehrerkonferenzen lernen können, wie Frische und Leben in Lehrkörper zu bringen ist. Jeder Lehrer sollte sich diese Schriften verschaffen.

Dr. C. Kehr. Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichts. Bd. V. *Geschichte des Turnunterrichts, von*

Prof. Dr. C. Euler. Gotha, E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung. 520 pag.

Nachdem der Verfasser einleitungsweise über das Turnen bei den Persern, Hellenen und Römern berichtet, betrachtet er in eingehendster Weise die Entwicklung des Turnens in Deutschland und in Österreich vom Mittelalter bis auf unsere Tage und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte des Turnens in Preussen, der über 1/4 der ganzen Arbeit gewidmet ist. Dagegen ist das Turnen in der Schweiz nicht behandelt. Der Verfasser führt bloss die diesbezüglichen Bestrebungen von Zwingli und Pestalozzi an und erwähnt, dass Spiess und Maul in der Schweiz in hervorragender Weise tätig waren. Wir ändern glauben, das Turnen bei uns dürfe sich so gut sehen lassen, wie das so manches Städtchens „ennet dem Rhyn“ und der Name des Turnvaters Niggeler wäre der Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichts so gut angestanden, wie der mancher andern Streiter. *F. Z.*

Deutsche Sprache.

A. Engellen und F. Fechner, Deutsches Lesebuch. Ausgabe A in fünf Teilen. Berlin C. Wilhelm Schultz. III. Teil 14. Auflage 268 pag. 1 Fr. 90 Cts., IV. Teil 11. Auflage 412 pag. 3 Fr.

Wir haben bei der Besprechung der Ausgabe B (in drei Teilen) schon auf die Gedeihenheit der Lesebücher der beiden rühmlichst bekannten Berliner Schulmänner hingewiesen. Der Stoff ist musterhaft ausgewählt, er liegt im Interessenkreis des Schülers und ist durchweg mustergültig in der Form. Gedichte und Erzählungen sind getreu nach den Originalen und mit Bezeichnung der Quellen gegeben; wo Kürzungen stattgefunden, was indes nur bei wenigen Lesebüchern namentlich realistischen Inhalts stattgefunden, ist dies ausdrücklich angemerkt. Für die Aufnahme der „Sagen vom Schweizer Befreiungskampfe“ (die Grausamkeit der Vögte, der Rüttibund, Wilhelm Tell, Arnold Winkelried) sind wir den Verfassern zu Dank verpflichtet. Druck und Ausstattung verdienen alles Lob. Wir empfehlen die vorliegenden Lesebücher allen den Lehrern zur Anschaffung, welche Mangel haben an guten moralischen Erzählungen und an Material zur Ausschmückung und Ergänzung der behandelten realistischen Unterrichtsstoffe. *F. Z.*

A. Engellen und H. Fechner, Bilder aus dem Leben Dr. Martin Luthers, des deutschen Reformators. Ergänzung I zu dem deutschen Lesebuch. Berlin 1891. Wilhelm Schultz. 40 pag. 35 Cts.

Das Büchlein enthält eine ausführliche Darstellung des Lebens Luthers in abgerundeten prosaischen Lesebüchern, sowie in Gedichten, welche den besten der hieher gehörigen Schriften entnommen sind und eignet sich zur Behandlung sowohl in den Geschichts- als auch den Religionsstunden.

Wir hätten auch die Aufnahme solcher Lesestücke passend gefunden, welche von Luther selbst herrühren; nur ungern vermissen wir in dem sonst überaus netten Büchlein den ewig schönen 46. Psalm. *F. Z.*

Fremde Sprachen.

* **H. Breitingen,** Professor der neueren Sprachen an der Universität Zürich, *Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zur Gegenwart;* 2. Auflage, durchgesehen und ergänzt von *Dr. G. Pizzo,* Professor an der schweizerischen polytechnischen Schule; Zürich, F. Schulthess, 1892.

Bei der Fassung dieser Grundzüge schwebte dem Autor ein doppelter Zweck vor: er wollte eine kurze, knappe Darstellung der italienischen Literatur und ein Hilfsmittel zum mündlichen und schriftlichen Übersetzen ins Italienische bieten. Dieses Ziel wurde mit Erfolg erreicht. Prof. Pizzo hat nun, unter Berücksichtigung der Resultate neuerer historischer Forschungen, für eine zweite Auflage des Leitfadens gesorgt und somit zur weiteren Brauchbarkeit desselben beigetragen. So ist z. B. Brunetto Latini nicht mehr Dantes Lehrer, sondern bloss derjenige, welcher auf die geistige Entwicklung des Dichters einen bedeutenden Einfluss ausgeübt hat u. s. w. Der ursprüngliche Plan ist unberührt geblieben; nur der Anhang (die ital. Lit. seit 1860) ist vollständig umgearbeitet und bis auf unsere Tage ergänzt

worden. Diese Übersicht über die neueste Literatur dürfte manchem Lehrer und Freunde des Italienischen willkommen sein. Die sorgfältigste Durchsicht der Anmerkungen zum Rückübersetzen verdient unsere unbedingte Anerkennung. — Freilich werden alle diejenigen Sekundar- und Fachlehrer, welche das Buchlein unter der Leitung Breitingers selbst gebraucht haben, den lebhaften, mündlichen Kommentar des verstorbenen Lehrers immer noch vermissen. D.

* **Breitinger und Fuchs.** *Französisches Lesebuch für Mittelschulen.* 1. Teil, 7. Aufl., neu bearbeitet von G. Büeler und P. Schneller. Frauenfeld, Huber, 1892.

Der erste Teil des Lesebuches von H. Breitinger und J. Fuchs, der seit mehr als 30 Jahren den thurgauischen (und andern D. R.) Sekundarschulen treffliche Dienste geleistet hat, ist im Auftrage des Verlegers von den Kantonschullehrern G. Büeler und P. Schneller umgearbeitet worden und hat in diesem neuen Kleide soeben die Presse verlassen. Aus einer Vergleichung der Neubearbeitung mit dem Original erhellt, dass auch ein relativ vorzügliches Buch im Laufe der Jahre veraltet und den Bedürfnissen einer neuen Zeit angepasst werden muss. — Dem Inhalte der früheren Ausgaben wurden in Abschnitt I Beschreibungen der Schule, des Hauses, des Dorfes, der Stadt, der Jahreszeiten etc. vorausgeschickt, in der Meinung jedoch, dass nicht mit denselben begonnen, sondern dass sie *di pari passo* mit dem übrigen Lesestoffe behandelt werden sollen. Abschnitt II der neuen Ausgabe umfasst eine Auswahl leichterer Anekdoten. Sehr zu begrüssen ist, dass in Abschnitt III (Fables, historiettes, dialogues) solche Stücke bevorzugt wurden, die ohne grössere Schwierigkeit als Gedächtnisaufgaben dienen können. Abschnitt IV enthält die aus früheren Editionen bekannte Erzählung Maurice ou le travail. Abschnitt V hat an die Stelle der ursprünglichen Lettres de famille Briefe über verschiedene Lebensverhältnisse, darunter auch einige Geschäftsbriefe, gesetzt, was namentlich vom praktischen Gesichtspunkte aus angezeigt ist. Lehrer ungeteilter Sekundarschulen, deren Zeit knapp genug zugemessen ist, werden den Bearbeitern der neuen Ausgabe Dank wissen dafür, dass in Abschnitt VI das dreiaktige Schauspiel: *Le déserteur* par Berquin durch ein kleineres einaktiges Drama: *Le bon cœur* von demselben Dichter ersetzt worden ist. In Abschnitt VII (Enfances célèbres) sind aus dem früheren Buche nur die zwei Stücke Amyot und Linné beibehalten; dagegen wird in Abschnitt VIII eine recht interessante und lehrreiche Novelle: *Le grand frère* par Jeanne Mairat als zusammenhängender Lesestoff geboten. Unbedingt anzuerkennen ist auch vom schweizerisch-patriotischen Standpunkte aus, dass in die neue Ausgabe als Appendix eine Reihe von geeigneten, inhaltlich aus dem Realunterricht bekannten Bildern aus der Geschichte und Geographie der schweizerischen Eidgenossenschaft Aufnahme gefunden hat.

Eine wesentliche Umgestaltung hat die Breitingersche Chrestomathie in dem poetischen Abschnitte erfahren. Dass die jetzigen Herausgeber die Zahl der Gedichte bedeutend vermehrt und auch zwei Lieder mit Melodien (*Chant national suisse* und *Roulez, tambours!*) beigelegt haben, entspricht einem vielfach geäusserten Wunsche.

Das Vocabulaire, das dem Buche beigegeben ist und das den ganzen Wortschatz desselben umfasst, erleichtert dem Schüler die Präparation zu Hause um so mehr, da es nur diejenigen deutschen Bedeutungen der französischen Wörter enthält, die ihnen in den Lesestücken speziell zukommen. Wie das ursprüngliche Breitingersche Lesebuch, so ist auch die neue Ausgabe in erster Linie für Mittelschulen (Sekundar-, Real-, Industrie-Schulen, Progymnasien) berechnet, resp. für Schüler, welche die Formenlehre bereits absolviert haben.

Vom pädagogischen Gesichtspunkte aus loben wir namentlich die glückliche Auswahl des Stoffes: Die Herausgeber des Buches sind dabei von dem Grundsatz ausgegangen, dass man dem Schüler in einer fremden Sprache nur das zumuten darf, was er in seiner Muttersprache verstehen kann und auch interessant findet.

Wer beim französischen Unterricht das Hauptgewicht auf die *Lektüre* legt und zu diesem Zwecke gut geschriebene und nicht zu schwere französische Originale benutzen will, der findet

in dem vorliegenden Buche alle Stilformen, die er sich für diese Stufe nur wünschen kann.

Möge dem Buch auch in dieser neuen Gestalt die Anerkennung zu teil werden, welche die geschickte Auswahl und die ausdauernde Arbeit der Herausgeber verdienen! J. Sch.

* **Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache** von Pünjer und Hodgkinson. 2. Auflage. Hannover, Carl Meyer 1891. 276 Seiten. Mk. 2.20.

Das Buch erscheint als eine gründliche Arbeit und verfügt nach Anlage, Stoff und Form über die Mittel, um die Sprache anziehend und praktisch verwendbar zu lehren.

Die Lautlehre und Leseschule A ist übersichtlich, ohne verwirrende Weitläufigkeit und genügend, um den Hauptteil B, das Übungsbuch, anzugreifen; dafür begleiten kurze Leseübungen als Zugabe noch weiter die Lektionen.

Der Stoff des Lehrbuches schliesst sich fortschreitend an einen bestimmten Gegenstand, ein Bild des sich erweiternden Anschauungskreises und bringt dem Schüler ohne Beschwerde reichliches Wortmaterial. Mit Vorliebe wählt die Darstellung das Gespräch.

Die freie mündliche Sprachübung ist überall betont und im Anschluss an den englischen Text der Lektionen ist recht brauchbare Anleitung dazu gegeben.

Ausserdem sind die Lektionen angeordnet, um einen Kurs in der Syntax darzustellen.

Das Lesebuch bietet eine mannigfaltige Sammlung von zugleich praktischen und anziehenden Lesestücken.

Das Lehrbuch gibt vor, den grammatischen Stoff möglichst zu beschränken, begleitet jedoch alle Lektionen mit Noten zur Hinweisung auf §§ der als Teil C beigelegten recht guten Grammatik, welche hinwieder ihre Regeln mit Beispielen jener Lektionen illustriert. B.

Kindergarten.

* **Fischer, A. S.,** *Der Kindergarten*, theoretisch-praktisches Handbuch mit zwei Holzschnitten und 24 lithogr. Tafeln. Dritte Auflage. Wien, bei Alfred Hölder.

Diese Schrift des bekannten pädagogischen Schriftstellers will nicht eine oberflächliche Anleitung für Kindergärtnerinnen sein, dieselbe strebt vielmehr dahin, die Fachbildung der angehenden Lehrerinnen auf solider Basis aufzubauen, Liebe und Begeisterung für den Beruf zu wecken, und bestrebt sich, die Mitte zu halten zwischen dem zerstreuen und verwirrenden Vielerlei und allzu grosser Dürftigkeit.

Das Buch behandelt zunächst den Zweck des Kindergartens und dann die Erziehungsmittel desselben. Es bespricht ferner die äussere Einrichtung des Kindergartens, dessen Beschäftigungsplan, die Pflichten der Kindergärtnerin etc. etc.

Das reichhaltig gebotene Material ist sorgfältig behandelt, klar und übersichtlich geordnet und legt Zeugnis ab von dem Ernste, der den Verfasser bei seiner Arbeit geleitet. Wertvoll sind die beigegebenen Tafeln.

Diese gediegene Arbeit hält sich fern von Weiterschweifigkeit wie von unverständlicher Kürze. Der Verfasser geht seinen eigenen Weg, die Kindernatur ist sein Führer.

Die Schrift darf Lehrern und Kindergärtnerinnen bestens empfohlen werden. W.

* **Köhler, August,** *Die Bewegungsspiele des Kindergartens nebst einem Anhang von Ball-, Kugel- und Bauliedern*, herausgegeben von Dr. Adalbert Weber. Weimar bei Hermann Böhlau.

Der Verfasser verbreitet sich über das Wesen und die Bedeutung des Spieles und betont mit Recht den hohen erzieherischen Wert des gut geleiteten und sorgfältig ausgewählten Spieles.

Manche der vorggeführten Spiele entsprechen in der Tat auch strengen Forderungen, Text und Melodie derselben sind der Fassungskraft der Kinder durchaus angemessen. Eine nicht geringe Zahl der vorggeführten Spiele hingegen genügt billigen Anforderungen kaum; in den Textworten fehlt die kindliche Auffassung und die ungezwungene Natürlichkeit. Manche der gebotenen Texte sind inhaltlich zu fern liegend, sprachlich zu schwierig, zu umfangreich. Einige Melodien sind ermüdend lang (30 und mehr Takte), der Tonumfang zu gross, die Intervalle

zu schwer (die Sext kommt häufig vor, es fehlen auch nicht Septimen- und Oktavensprünge).

Abgesehen von diesen Aussetzungen bietet das Buch eine reiche Fülle von Stoff zu selbstgeiger Verarbeitung. W. Z.

* **Köhler, August.** *Die Praxis des Kindergartens*, theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauche der Fröbelschen Erziehungs- und Bildungsmittel in Haus, Kindergarten und Schule, herausgegeben von Dr. Adalbert Weber. Weimar bei Hermann Böhlau.

Vorliegendes Werk behandelt in einer Reihe von selbständigen Arbeiten den Kindergarten nach seinen verschiedenen Seiten. Band II führt ein in die Behandlung der Legetäfelchen, des Faltblattes, der Stäbchen, der Tonarbeiten u. s. f.; die Musik, das Erzählen, die Pflanzen- und Tierpflege werden in ihrer Bedeutung als vorzügliche Erziehungsmittel nach Verdienen gewürdigt.

Die Betrachtungen, mit welchen die Beschäftigungsmittel eingeführt und in Beziehung zum praktischen Leben gebracht werden, verdienen die vollste Anerkennung. Überall wird der Übergang zur Elementarschule ins Auge gefasst und gezeigt, wie einzelne dieser Beschäftigungsarten auch in den unteren Klassen der Volksschule Verwendung finden könnten und sollten. 39 trefflich ausgeführte Tafeln veranschaulichen das gebotene Übungsmaterial und geben ein Bild der Mannigfaltigkeit der im Kindergarten zur Anwendung kommenden Beschäftigungen.

Band III bespricht die Pädagogik des Kindergartens. Es kommen zur Sprache: der Kindergarten als eine für sich bestehende Erziehungsanstalt, das Kind und seine Erziehung, die Erziehungsmittel und ihre Anwendung, Einrichtung und Leitung des Kindergartens, der Kindergarten in Beziehung nach aussen, sein Verhältnis zur Familie, zur Kleinkinderschule, zur Schule, zur Kirche, zum Staate und beleuchtet auch die Frage der Verbindung des Kindergartens mit der Volksschule.

Wer das Wesen des Kindergartens studiren und sich ein Urteil über die Bedeutung seiner Erziehungsmittel bilden will, der wird in der Praxis des Kindergartens einen trefflichen Führer finden. W. Z.

Naturkunde.

Thomas H. Huxley. *Grundzüge der Physiologie.* Mit Bewilligung des Verfassers herausgegeben von Dr. J. Rosenthal, Prof. an der Universität zu Erlangen. Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage. Lieferung 3 und 4. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss 1891.

Die beiden Lieferungen enthalten folgende Kapitel: Die Ernährungstätigkeit (schon in der 2. Lieferung begonnen); Bewegung und Ortsbewegung; Empfindung und Empfindungsorgane; das Sehorgan; die Vereinigung von Empfindungen untereinander und mit andern Zuständen des Bewusstseins; das Nervensystem und seine Tätigkeit; ferner den Anfang der Histologie oder der Lehre von dem feineren Bau der Gewebe.

Mit genialer Einfachheit und Klarheit macht der Verfasser selbst die kompliziertesten Vorgänge dem Verständnis zugänglich. Dabei stützt er sich überall auf wissenschaftlich erwiesene Tatsachen, ohne durch mehr oder weniger gewagte Theorien, die Anfänger und Laien nicht immer als solche zu beurteilen verstehen und die bei ihnen schliesslich ein Gefühl der Unsicherheit in der Unterscheidung des wirklich Erkannten vom bloss Theoretischen hervorrufen, über Lücken in der wissenschaftlichen Erkenntnis hinwegzutäuschen.

Die experimentelle Physiologie der neueren Zeit hat manche frühere Anschauung über die Lebensvorgänge umgeändert oder präzisiert. So begegnet man z. B. landauf landab Vorstellungen über die Funktion der Ernährung, die ganz unrichtig oder sehr unvollständig sind, gar nicht zu reden von denjenigen über die Nerventätigkeit. Ein Werk, das in so allgemein verständlicher Weise eine zuverlässige Basis bietet für das Verständnis der Vorgänge im menschlichen Körper, ist darum lebhaft zu begrüßen, und wir empfehlen dasselbe besonders allen Lehrern zur Anschaffung aufs wärmste. Keiner wird die kleine Ausgabe bereuen. (5 Lieferungen à Mk. 1. 80.) H.

Musik.

Ernst Hentschel. *Liederhain.* I. Heft. Leipzig 1891. Karl Morseburger. 40 S. Preis 15 Rp.

Enthält 40 einfache, volkstümliche Lieder (zweistimmige), wie sie die Volksschule singt, soweit „Deutschland über alles“ klingt.

Periodische Schriften.

Pädagogische Zeit- und Streitfragen. Flugschriften zur Kenntnis der pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart. Herausgegeben von Joh. Meier in Osnabrück. Gotha, Emil Behrend. Einzelne Hefte 80 Rp. Preis per Band zu 6 Heften Fr. 2. 70.

Gegenüber vereinzelten Publikationen haben Sammlungen, die wie die vorliegende in einheitlichem gut ausgestatteten Gewande erscheinen, ihre leicht erkennbaren Vorteile und wenn sich der Herausgeber, wie in diesem Falle, bemüht, anregende und gut geschriebene Arbeiten zu sammeln, so wird dessen Unternehmung für die geschichtliche Entwicklung und Orientierung einschlägiger Fragen für den einzelnen Lehrer wie für Vereinigungen von Wert und wir machen darum gerne auf einige der letzthin erschienenen „Zeit- und Streitfragen“ aufmerksam.

Bd. III, Heft 5. *Vorschläge zu einer zeitgemässen Gestaltung des Geschichtsunterrichts von A. Günther.* Verfasser redet einem anschaulich belebten, die Mitarbeit des Schülers ermöglichenden Unterricht, der Einführung der Biedermannschen Methode und einer Ausdehnung auf die des Geschichtsunterrichts das Wort.

Bd. III, Heft 6. *Kritische Beiträge zu den Tagesströmungen im elementaren Rechenunterricht von K. O. Beetz.* Unterwirft die Anschauungen Knillings, „dem Rechenunterricht in der deutschen Volksschule“ von Hartmann resp. dessen Anschauungen über Sachrechnen, Behandlung des Dezimalbruchs etc. und den spekulativen Reduktionsversuch zur Gewinnung einer wissenschaftlichen Einheitsmethode von R. Kallas einer scharfen, doch sachlichen Kritik. Der Leser vergleiche zu dem was B. über Knillings „Umsturzversuch“ sagt, mit Ruellis Schrift hierüber, die der Verfasser nicht erwähnt.

Bd. IV, Heft 1. *Ueber Individual- und Sozialpädagogik von Dr. R. Hohegger.* Diese interessante Abhandlung erörtert die Berücksichtigung der Individualität in der Erziehung, neben der Rücksichtnahme auf die sozialen Faktoren, welche das Leben des Einzelnen und eines ganzen Volkes bedingen. „Nur die pädagogische Ansicht wird die richtigen Bahnen weisen, welche die individuelle Auffassung der Erziehung mit der sozialen vereint und zugleich die Bildung auf dem ganzen Untergrunde der sozialen Faktoren aufzubauen sucht.“

Heft 2. *Die Durchführung der Schulklassen von Dr. W. Wollrab.* Tritt auf Grund vielfacher Belege aus den Schriften von Graff, Herbart etc. für das Durchführungssystem ein (gegenüber dem in Deutschland vielfach herrschenden Lehrerwechsel nach jeder Klasse).

Heft 3. *Zur Reform des Lehrverfahrens im geographischen Unterricht von A. Trommler.* Die Anschauungen des Verfassers u. a. gegen die zeichnende Methode sind bereits in diesem Blatte zur Sprache gekommen und sind den Lesern aus dessen Lehrmitteln bekannt.

Heft 4. *Volksbildung und Lehrerbildung von Dr. E. von Sallwürk.* Dem Lehrer eine Bildung zu geben, die ihn an Kenntnissen, Urteil und sittlichem Gehalt über den Mann des Volkes stellt, das ist die Aufgabe der Lehrerbildung, welche der Verfasser auf Grund seiner Erfahrungen und im Wesentlichen in Übereinstimmung mit dem Lehrplan des ihm unterstellten Seminars in Karlsruhe einlässlicher behandelt. Als Vorbildung auf das Seminar (3 Jahre) wünscht Dr. S. die Realschule statt der Präparandenanstalten.

Schweizerische Portraitgalerie. Zürich Orell Füssli. Heft 37 (1 Fr.) enthält die Bilder von: G. Jäger, a. Bundesrichter v. Brugg; Oberst F. v. Gonzenbach; Dr. H. Wartmann, St. Gallen; E. Steiger, Nationalrat, Bern; J. P. Meyer, Mitglied des eidg. Schulrates in Lausanne; A. Brosi, Nationalrat, Solothurn; Dekan J. Th. Ruggle und O. Frölicher, Maler, Solothurn.